

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 51 (1957)

Artikel: Die Evangelientropierung vornehmlich in der Schweiz
Autor: Irtenkauf, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOLFGANG IRTENKAUF

DIE EVANGELIENTROPIERUNG
VORNEHMLICH IN DER SCHWEIZ

Es ist erstaunlich, wie wenig im Gegensatz zur tropierten Epistel die Evangelientropen in der Literatur beachtet wurden. Peter Wagner nennt als einziges Beispiel ein « merkwürdiges Evangelium von Kirchweih » in einer Handschrift des schweizerischen Stiftes Beromünster aus dem 12. Jahrhundert. « Der Verfasser dieser Tropen hat sich das Vergnügen gemacht, nach jedem Absatz des evangelischen Textes ein Zitat aus einem liturgischen Gesange einzuschieben, mit seiner ursprünglichen Tonfolge. So begegnen dem Kenner des liturgischen Gesangsschatzes alter Zeit immer wieder vertraute Melodiestücke aus Antiphonen des Offiziums ... und der Messe ..., aus Stücken des Ordinarium Missae ... usw. Die darüberstehenden Neumen bestätigen ihre Herkunft. »¹ Bruno Stäblein bestätigt, daß für die Tropierung bei den Evangelien nur wenige Beispiele nachweisbar seien².

Auf Grund dieser Angabe ließen sich fünf Beispiele aus Choral-codices nachweisen, die aus folgenden Quellen stammen :

¹ Einführung in die gregorianischen Melodien III, Leipzig 1921, S. 512-13. Der 1. Band dieses Werkes erwähnt im Abschnitt « Die Tropen » diese Art der Tropierung nicht. (Der Begriff « Tropus » wird hier in jener Fassung gebraucht, die JACQUES HANDSCHIN, Musikgeschichte im Überblick, Luzern 1948, als Definition gab : er ist « die einem gregorianischen Choral an- oder eingefügte Melodie ; und zwar kann diese entweder Melisma sein, d. h. sich über einer Silbe des Textes der gregorianischen Melodie abwickeln, oder sie kann syllabisch... textiert, mit einem neu untergelegten Text versehen sein, welcher dann selbstverständlich daran gebunden ist, sich dem Text des gregorianischen Chorals anzuschmiegen, wie es die Melodie des Tropus mit der Chormelodie tut. Der Tropus ist also wahrhaft eine musikalische ‚Interpolation‘ » [S. 145-46].)

² Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG) III, Kassel-Basel 1954, Spalte 1628.

A. Nicht-diastematische Neumierungen.

1. Hs. Beromünster C 2, Bl. 70v - Buchende, 12. Jahrhundert. Als Herkunftsheimat dieses « Cantatorium » kommt wohl kaum das Kollegiatstift Beromünster in Betracht, vielmehr sind die Handschriften « nach alter Tradition Geschenke der Stifterfamilie von Lenzburg »¹. Der Einband der Handschrift befand sich ursprünglich an einem Epistolar, das von einem Grafen Ulrich von Lenzburg († 1074) dem Stift geschenkt wurde (Kopp, a. a. O., S. 5-6).
2. Hs. Stuttgart HB I 95, Bl. 78v-79v, 13. Jahrhundert, Cationale aus Weingarten². Für nähere Literaturhinweise kann auf meinen Aufsatz « Stand und Aufgaben der Choralforschung in Württemberg »³ verwiesen werden.
3. Hs. Beromünster C 1, Bl. 66v-67v und 94r-95r, 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, « Evangeliar »⁴. Hier gilt das zur anderen Beromünster Handschrift Vermerkte. Kopp erkannte bereits den Charakter der Tropierung: « ... die Kirchweihperikope » ist « zugleich durch kurze, zwischen die einzelnen Verse eingefügte Glossen (sogen. Tropen) erweitert » (a. a. O., S. 6, Anm. 3).

B. Diastematische Linien-Neumierungen.

4. Hs. Engelberg 314, Bl. 104v-106r, geschrieben um 1372. Näheres mit Literaturzusammenstellung siehe MGG 3, Spalte 1352-1353⁵.

¹ K. A. KOPP: Die Bibliothek von Beromünster, in Jahresbericht über die Mittelschule zu Bero-Münster für das Schuljahr 1902/03, Beilage. Leider sind die Ausführungen über Dotationen von seiten der Grafen von Lenzburg, deren Besitzungen 1173 an die Habsburger fielen, recht summarisch. J. TROXLER veröffentlichte in seinem Aufsatz « Liturgisches aus Beromünster », Zs. f. schweiz. Kirchengeschichte XIV, 1920, S. 112-23, diese Evangelientropierungen (S. 117-19), ohne sie jedoch zu kommentieren. Unsere Untersuchungen wollen hier eine Fortsetzung sein. Übrigens weist das Fest der Kirchweihe in dieser Hs. auch noch eine tropierte Epistel auf (fol. 49v ff.).

² B. STÄBLEIN nimmt neuerdings die sichere Herkunft aus Weingarten an (vgl. Monumenta Monodica Medii Aevi, I, 1, Kassel-Basel 1956, S. 698).

³ Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte XIV, 1955, S. 171-85, bes. S. 172 f.

⁴ Abbildung eines der tropierten Evangelien (zum Feste Johannes Evangelista) in MGG III, Spalte 1621-22 (Die Angabe Stäbleins — 13. Jahrhundert — können wir angesichts des paläographischen Befundes nicht akzeptieren). Herr Prof. Breitenmoser (Beromünster), dem ich für Auskunft zu danken habe, teilte mir mit, daß die in MGG (s. o.) beigefügten Zahlen zu den Signaturen (1891 II) nicht hierher gehören.

⁵ Es ist eigentümlich, daß J. HANDSCHIN, dieser unerreichte Kenner der Schweizer

5. Hs. Fulda Aa 71, Bl. 17r-18v, 14. Jahrhundert. Es erscheint außerordentlich wichtig, diese Handschrift lokalisieren zu können, da sie den bisher sich abzeichnenden Raum Süddeutschland-Schweiz bis nach Mitteldeutschland ausweiten könnte. Fest steht die Herkunft aus dem hessischen Kollegiatstift Rasdorf bei Hersfeld¹. Daß die Bibliothek zur Zeit der Säkularisation verhältnismäßig viele Handschriften und aszetische Werke — insgesamt 368 — umfaßte, zeugt vom hohen Stand der dortigen Klosterkultur². Letzte Sicherheit über die Provenienz der Handschrift wird nicht zu gewinnen sein, doch wird ihre Zugehörigkeit zum süddeutschen Sprachraum noch wahrscheinlich gemacht werden.

Von den Tropierungen wurden insgesamt zwei Evangelien betroffen :

1. das Evangelium zum Fest der Dedicatio Ecclesiae (Kirchweihe) : Ingressus Jesus perambulabat Jericho (Luk. 19, 1-10) ;
2. das Evangelium zum Fest Johannes des Evangelisten (27. Dezember) : Dixit Jesus Petro : Sequere me (Joh. 21, 19-24).

Davon verteilen sich 1 auf die Hss. 1, 2, 3 und 5 ; 2 auf die Hss. 3 und 4.

Andere Evangelientexte scheinen nicht tropiert worden zu sein. Woher das auffällige Interesse an den beiden Texten herrührt, ist nicht bekannt. Eine schwache Vermutung bewegt sich auf deren Inhalt zu : Jesus beruft einmal den Petrus als seinen Nachfolger, freilich nicht in der « ekklesiologischen » Weise wie bei Matth. 16, 16 (« Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen »), vielmehr steht der Heilige des Tages, eben Johannes, neben Petrus ; zum andern schildert die Kirchweihperikope den Besuch Jesu bei Zachäus, der ja wieder in übertragener Weise auf das christliche Gotteshaus umgedeutet wird (« Heute ist diesem Hause Heil widerfahren . . . »). Diese Motive reichen

Musikgeschichte des Mittelalters, diese Form der Tropierung in seiner Erwähnung des Evangeliums in « Angelomontana polyphonica », Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft III, 1928, S. 64-96, bes. S. 77 f., nicht erwähnt (dort die hier nicht zu behandelnde Darlegung des melodischen Verfahrens).

¹ Fol. 32r : In nativitate B. Johannis Bap. patronae Eccl. Coll. Rastorff ; fol. 37r : In festo S. Caeciliae virg. et. mart. patronae Eccle. Coll. in Rastorff. Zum Kloster selbst vgl. W. DERSCH, Hessisches Klosterbuch (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XII), Marburg 1940, S. 133.

² Vgl. G. RICHTER, Die Säkularisation des Kollegiatstiftes Rasdorf, Fuldaer Geschichtsblätter IV, 1905, S. 129-41 und 198-205, bes. S. 204.

jedoch zu einer zwingenden Verbindung nicht aus, auch wenn die Feste immer wieder bevorzugt in der Wahl der Tropierungen waren ¹.

Um eine sichere Grundlage für die « Technik » dieser Tropierungen zu schaffen, wird im folgenden eine textliche Synopse der tropierten Kirchweihperikope gegeben. Von den vier (obenerwähnten) Belegstellen sind drei nicht-diastematisch notierenden Handschriften entnommen, sodaß eine Angabe der Neumierung nicht opportun erscheint (teilweise sind auch nur die tropierten Teile mit Neumen versehen worden) ; der Auszug aus der Fuldaer Handschrift wird später musikalisch veranschaulicht werden. Für die einzelnen Tropenteile stehen ja mehrfach noch im einzelnen zu nennende Parallelstellen zur Verfügung, die das Wesen dieser Tropierung klarlegen.

Die Synopse der vier Evangelientropierungen ergibt folgendes Bild ² :

Beromünster C 2	(Hs. 1) :		
Stuttgart HB I 95	(Hs. 2) :		
Beromünster C 1	(Hs. 3) :	IN ILLO TEMPORE.	Iter faciente Jesu
Fulda Aa 71	(Hs. 5) :		Sicut erat in principio

1 :		Dominus deus Sabaoth	
2 :		Dominus deus Sabaoth	
3 :	INGRESSUS JESUS	Sol iusticie	PERAMBULABAT JERICHO
5 :			

1 :	In salutem populi		
2 :	In salutem populi		
3 :	In hac lacrimarum valle		ET ECCE VIR NOMINE ZACHAEUS
5 :	Ave beatissima civitas divinitatis		

1 :	Potens in terra		
2 :	Potens in terra		
3 :	Qui solebat in sericis procedere in divinis		ET HIC PRINCEPS
5 :			

1 :		In diebus illis	
2 :		In diebus illis	
3 :	ERAT PUBLICANORUM	Secundum genus seculi	ET IPSE DIVES
5 :			

¹ Siehe die durch die *Analecta hymnica medii aevi* LIV, S. 392, vermittelten Belege.

² Der großgedruckte Text gibt den Evangelientext zum Fest der Kirchweihe wieder. Für die nach dieser Tropen-Synopse erfolgte musikalische Identifizierung wurde neben den gebräuchlichen römischen Choralbüchern die aus dem 13. Jahrhundert stammende Weingartner Hs. Stuttgart HB I 55 herangezogen, die die St. Galler Tradition stark ausgeprägt wiedergibt.

1 : In terra
2 : In terra
3 : In thesauris ET QUAEREBAT VIDERE JESUM QUIS ESSET
5 : Eterno felix gaudio

1 : Aspiciens a longe
2 : Aspiciens a longe
3 : Qui nasci dignatus est de Maria virgine ET NON POTERAT PRAE TURBA
5 :

1 : Videre Praecurrit quantocius
2 : Videre Praecurrit quantocius
3 : Videre QUIA STATURA PUSILLUS ERAT Et modicus
5 : Quantus est iste cui throni

1 :
2 :
3 : ET PRAECURRENS ASCENDIT IN ARBORUM
5 : et dominaciones occurrunt

1 : Velociter Inter gentes
2 : SYCOMORUM Velociter Inter gentes
3 : Quia dilexit multum UT VIDERET EUM Desuper
5 :

1 : Celorum rex
2 : Celorum rex
3 : QUIA INDE ERAT TRANSITURUS Sapienciam praestans parvulis
5 : Arbor decora nimis

1 :
2 : Ut videret eum
3 : ET CUM VENISSET AD LOCUM Dominus deus Sabaoth SUSPICIENS JESUS
5 :

1 : Cum sublevasset oculos Jesus
2 : VIDIT ILLUM Cum sublevasset oculos
3 : Sereno vultu ET DIXIT AD EUM
5 :

1 : Celorum pius arbiter
2 : Celorum pius arbiter
3 : Miserator dominus
5 : Per verbum suum incarnatum per quod fecit et secula

1 : Et suscipe regem Christum
2 : Et suscipe regem Christum
3 : ZACHAEAE FESTINANS DESCENDE In domum
5 :

1 : Festina ne tardaveris
2 : Festina ne tardaveris
3 : QUIA HODIE IN DOMO TUA OPORTET ME MANERE Eo quod timeas dominum
5 : Et gloria domini collegit

1 : domine Festinavit utque in domum
 2 : domine Festina utque in domum
 3 : ET FESTINANS DESCENDIT Juxta preceptum domini ET EXCEPIT
 5 : te

1 : Plenum gracia et veritate
 2 : Plenum gracia et veritate
 3 : ILLUM GAUDENS De introitu regis ET CUM VIDERENT
 5 : Ad convivium epularum suarum

1 : Viri mendaces Cogitaverunt
 2 : Viri mendaces Cogitaverunt
 3 : OMNES Viri mendaces MURMURABANT
 5 :

1 : impii et locuti sunt nequiciam
 2 : impii et locuti sunt nequiciam
 3 : DICENTES Mundi cordis amatorem
 5 :

1 :
 2 :
 3 : nil vitam sordidis habere vasis QUOD AD HOMINEM PECCATOREM DIVER-
 5 :

1 : Laudabilis et gloriosus in secula
 2 : Laudabilis et gloriosus in secula
 3 : TISSET Desiderium habens castitatis STANS AUTEM ZACHAEUS
 5 : Et qui sequebantur clamabant

1 : In conspectu domini dei sui Celi et
 2 : In conspectu domini dei sui Celi et
 3 : Ac prava sua derelinquens itinera DIXIT AD DOMINUM In spiritu
 5 : Ab ortu mundi

1 : terre conditorem
 2 : terre conditorem
 3 : humilitatis et in animo contrito ECCE DIMIDIUM BONORUM MEORUM
 5 : transfer nos ad amena paradysi

1 : Domine deus salutis mee Quia sicut aqua
 2 : Domine deus salutis mee Quia sicut aqua
 3 : DOMINE DO PAUPERIBUS In remissionem
 5 :

1 : extinguit ignem ita elemosina extinguit peccatum
 2 : extinguit ignem ita elemosina extinguit peccatum
 3 : peccatorum ET SI QUOD
 5 :

1 : Opere et sermone
 2 : Verbo autem opere
 3 : ALIQUEM DEFRAUDAVI Idcirco ipse me reprehendo REDDO QUADRUPLUM
 5 :

1 : Propter amorem domini mei Jesu Christi quem vidi quem amavi
 2 : Propter amorem domini mei Jesu Christi quem vidi quem amavi
 3 : Secundum verbum tuum
 5 : Suscepit vigu domini

1 : in quo credidi quem dilexi		Qui post viciorum
2 : in quo credidi quem dilexi		Qui post viciorum
3 :	AIT JESUM AD EUM	Jocundare
5 :		Sicut scriptum est

1 : ignes penitencie temperiem refrigerabat		
2 : ignes penitencie temperiem refrigerabat		
3 :	QUIA HODIE SALUS DOMUI	
5 :		

1 :	Dimissa sunt ei peccata multa	
2 :	Dimissa sunt ei peccata multa	
3 : HUNC FACTA EST	Et vocabitur aula dei	EO QUOD ET IPSE
5 :		

1 :	Vir deo plenus	
2 :	Vir deo plenus	
3 : FILIUS SIT ABRAHAE	Per gratiam quam meruisti	
5 :	O bone Jesu laus tibi remisisti peccatori	

1 :	Ex quo omnia per quem omnia in quo	
2 :	Ex quo omnia per quem omnia	
3 : VENIT ENIM FILIUS HOMINIS	Missus ab arce patris	
5 :		

1 : omnia		Ipsi gloria in
2 :		Ipsi gloria in
3 : QUAERERE ET SALVUM FACERE QUOD PERIERAT		Tibi Christe sit
5 :		Laus tibi Christe

1 : secula
 2 : secula
 3 : laus et gloria
 5 : qui es creator et redemptor idem et salvator.

Im einzelnen wäre zu den Texten anzumerken (für Hs. 5 gesondert bei der Besprechung der Stelle) : Iter faciente Jesu = Magnificat-Antiphon am Sonntag Quinquagesima ; Sol iustitiae = Malachias 4, 2 ; In hac lacrimarum = Teilglied des Salve Regina ; Potens in terra = Antiphon zum Commune I Confessoris ; Qui solebat in sericis = Antiphon zum Fest Gregors des Großen ; In diebus illis = Antiphon ; In terra = Anfang eines Responsoriums (?) ; Aspiciens a longe = 1. Responsorium 1. Advent ; Videte / mehrere Möglichkeiten ; Praecurrit quantocius = entweder Gen. 45, 19 oder Joh. 20, 4 ; Et modicus = Is. 16, 14 ; Velociter = Anfang des Responsoriums am Samstag nach dem 1. Sonntag

nach Epiphania; Inter gentes = Antiphon (Ps. 95, 3); Desuper = aus Rorate coeli; Sapienciam = Ps. 18, 8 (Introitus Sabbato post Dom. II Quadr.); Ut videret eum = Matutin-Antiphon am Fest des kostbaren Blutes; Cum sublevasset = Joh. 6, 5 (Antiphon); Miserator dominus = Antiphon; In domum = Antiphon (Kirchweihe); Festina ne tardaveris = Responsorium (Sonntag nach Weihnachten); Juxta praeceptum / mehrere Möglichkeiten; Viri mendaces = Eccl. 15, 8; Cogitaverunt impii = Ps. 72, 8 (Antiphon zur 2. Nokturn am Gründonnerstag); In spiritu humilitatis = 4. Laudes-Antiphon am 1. Fastensonntag; Domine deus = Offertorium; Jocundare = Antiphon; Vir deo plenus = Responsorium; Ex quo omnia = 5. Laudes-Antiphon am Fest SS. Trinitatis; Missus ab arce = Versus; Ipsi gloria in secula = Fortsetzung von Ex quo omnia.

Wer diese Tropentexte aufmerksam mit dem Blick auf ihr liturgische^S Vorkommen liest, wird mit Erstaunen feststellen können, daß das Prinzip der Tropierung, nämlich in oder unter liturgische Gesangstexte Einschübe zu bringen, die entweder ein Melisma auflösen («Auflösungstropus») oder mehrere Einzelabschnitte durch Kommentare oder sonstige Ausschmückungen aufteilen («Erweiterungstropus»), zwar zugunsten des letzteren formal aufrechterhalten bleibt, aber das eigentliche Merkmal des Tropus, nämlich seine «prosaische» oder dichterische Herkunft, verlassen wird, um eine liturgische Bindung durch liturgisches Gesangsgut anzustreben. Das heißt jedoch, wollen wir diese Erscheinung recht verstehen und würdigen: hier wurde ein Versuch unternommen, die eigentliche Problematik des Tropus und damit die Ungunst der kirchlichen Kreise durch die angestrebte «positive» Annäherung wieder in die Sphäre der «Ecclesiastica» zu führen, um — weit über die «Technik» eines nur interessanten Versuches hinaus — gefährliche oder als gefährlich erscheinende Tendenzen auszuschalten. Für diese Interpretation spricht die Zeit des Auftauchens solcher Tropen (12.-14. Jahrhundert), also in gewissem Sinne eine Spätzeit der Tropen, und andere parallele Versuche, die vereinzelt vorgenommen wurden¹. Das Problem wurde auch anderswo erkannt und zu meistern versucht, so z. B. durch die Hinwendung zur biblischen Sprache, die bewußte Hereinnahme von Bibelzitate in Tropen, oder durch den Einbau der Liedform in der «Deuxième époque»

¹ In meinem Aufsatz «Das Seckauer Cantionarium vom Jahre 1345», Archiv für Musikwissenschaft XIII, 1956, S. 116-41, versuchte ich anhand einer Grazer Hs. aus Seckau das Phänomen aufzuzeigen und es in seiner historischen Bedingtheit zu umreißen.

(Gautier) der Tropenentwicklung, die im historischen Sinne wohl schon die dritte (und letzte) Epoche war.

Daß hierbei wiederum ein ganz anderes Problem auftaucht, darf nicht verwundern : die beiden Handschriften aus Beromünster widerlegen die These von der kontinuierlichen Überlieferungsform und -tradition von Text und Musik im Mittelalter (Hs. 1 geht ja mit der Hs. 2 beinahe vollkommen konform). Beide Handschriften sind höchstens durch 150 Jahre getrennt. In dieser Zeit wurden andere Texte, eine andere Auswahl aus den liturgischen Gesangsstücken eingeführt. Daß diese Auswahl sich auf rein liturgische Stücke nicht mehr in allen Teilen erstreckt, sei ausdrücklich vermerkt. Im Evangelium der Fuldaer Hs. wird die Hinwendung zur Cantio hin sichtbar.

Der liturgische Ort dieser Evangelientropierung gibt einige Rätsel auf. Wo wurde sie eingeführt, in die Messe oder in das Offizium ? Es darf als wahrscheinlich gelten (und es geht aus der Umgebung hervor), daß das tropierte Evangelium in der Messe den ihm gemäßen Ort fand. Allerdings darf dieses nicht als eine Parallelerscheinung zur tropierten Epistel gewertet werden, die eine völlig andere Technik aufweist, obwohl deren gesamtes Vorkommen die « jüngsten Kinder in der Familie der Tropen » bilden¹. Peter Wagner weist in seinem Aufsatz « Das Dreikönigsspiel zu Freiburg in der Schweiz »² auf eine andere Möglichkeit der liturgischen Zuweisung hin. Dort wurde das tropierte Evangelium durch drei Sänger (*Tres Magi togis choristam induiti cantant ad altare S. Martini*) vorgetragen. Ergänzend dazu heißt es jedoch : « Innerhalb der Lesung aus dem Evangelium fällt die interessante Behandlung des Satzes *Vidimus stellam* auf . . . Derselbe Text existiert als Allelujavers in der Messe, und die ihm dort angehörige Melodie ist es, welche ihm hier zuerteilt ist » (S. 92). Die drei Cantoren sangen abwechselnd, « nur die Partie mit *Vidimus stellam* und den Schluß-Satz sangen sie zusammen » (S. 89).

Allerdings kam dieses Spiel erst um 1430 auf. Das mag erklären, warum bereits ein Allelujavers als solcher vollständig eingeschoben wurde, während doch gerade das Aufspalten in kleinere Teile charakteristisch für die Evangelientropen des 12.-14. Jahrhunderts war. Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob hier eine Parallele zum Einschub ganzer Cantionen-Strophen in liturgische Texte vorliegt³, dazu genügt eine einzige Quelle nicht.

¹ *Analecta hymnica medii aevi* XLIX, S. 167.

² *Freiburger Geschichtsblätter* X, 1903, S. 77-101.

³ Mitgeteilt in meinem S. 168 Anm. 1 erwähnten Aufsatz.

Die andere, noch nicht betrachtete Evangelientropierung ist auf ebendiese Weise angelegt. Hs. 3 und 4 stimmen fast genau überein, was ein Vergleich der nicht-diastematischen mit der linierten Fassung dartut. Offenbar ist im innerschweizerischen Kreis die Überlieferung starr geblieben. Im einzelnen teilt sich Evangelium und Tropus folgendermaßen auf :

Evangelientext	Beromünster	Engelberg
Dixit Jesus Petro	Tamquam primo	Tamquam primo
Sequere me	Non corporis	Non corporis
Conversus Petrus	Mitte de fratre	Hiis monstratur
Hunc ergo cum vidisset	—	Mitte de fratre
Sic eum volo manere	Custodi gregem	Custodi gregem
Exiit ergo sermo	Hiis monstratur	Huius verba
Hic est discipulus	Huius verba	—

Als Arbeitshypothese darf gelten :

1. der Evangelientropus « älterer Prägung » (12.-13. Jahrhundert) übernimmt die im Erweiterungstropus vorgebildete Aufteilung (als Musterbeispiel gelte hier das Verfahren beim Introitus). Jedes Satzglied wird durch einen sinnvoll kommentierenden Einschub unterbrochen, der in sich wieder verbindenden Charakter hat. Dieses Stadium ist bereits vom ältesten Erweiterungstropus weit entfernt, stellt also die Übernahme der zeitgenössischen Technik dar¹.
2. Diesem ersten Stadium folgt — gemäß den Tendenzen der Tropentechnik — die Verteilung in und auf Flächen. Sind es, um bei dem erwähnten Beispiel des Introitus zu bleiben, dort Antiphone, Doxologie und Gloria-Patri, zwischen denen sich Tropen einschoben — jedoch ihrerseits nicht mehr als Partikel, sondern als abgeschlossene Cantionenverse —, so wird auch das Evangelium « großräumiger » gestaltet, die Teile stehen sich abgerundeter, weniger einfügend und überleitend, gegenüber. Die eigentliche Funktion des Tropus wird gemindert.

¹ Dazu H. SPANKE, Deutsche und französische Dichtung des Mittelalters, Stuttgart und Berlin 1943, wo unter Herbeiziehung der « ältesten aller Tropen- und Sequenzensammlungen » (Cod. München lat. 14843) die Technik dieser Tropen sehr veranschaulicht wird (S. 34 f.).

3. Das Ende dieser Entwicklung zeigt das tropierte Evangelium des Freiburger Dreikönigspiels, wo überhaupt nur noch eine « äußere » Technik herrscht. Der Einschub des Allelujaverses tendiert nach einer anderen Entwicklung, die nur mehr wenig mit dem Tropus gemein hat, und schon einer anderen Stilshäre zugehört. Die « Dekadenz » des Tropus hat um 1400-50 weit um sich gegriffen.

Vielleicht dürfen wir hier mit wenigen Strichen auf die musikalische Struktur des Evangeliums der Fuldaer Hs. noch eingehen ¹. Aus dem letzten Tropenglied ersieht man z. B., daß der Anfang der Gottschalk von Limburg zugeschriebenen Sequenz « Laus tibi Christe, qui es creator » ² vollständig mit der Fuldaer Stelle übereinstimmt. Es wäre von Interesse für den Liturgiker, die Texte auf ihre Vorlage hin zu überprüfen. Diese Arbeit ist jedoch schwerer als das Vorhaben dazu, und angesichts der Unerschlossenheit der hymnologischen Standardliteratur oftmals aussichtslos.

Noch eine musikalische Beobachtung soll vermerkt werden. Die Übernahme des « Ave beatissima civitas » beweist, daß das Stadium, das wir als 1 und 2 bezifferten, ungefähr in seiner Mitte erreicht ist. Der Cantio-ähnliche Versus ist in der Schweiz und Österreich nachzuweisen: in Admont Hs. 639 (13. Jahrhundert) und Engelberg 615 (14. Jahrhundert) ³.

Wenn wir nunmehr den ursprünglichen, älteren Teil der Fuldaer Hs. ⁴ hinsichtlich seiner geschichtlichen Entstehung für den Süden des deutschen Sprachgebiets beanspruchen, so werden wir damit von den historischen Gegebenheiten unterstützt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß innerhalb der Grenzen der heutigen Schweiz zum ersten Male die Evangelientropierung auftrat. Als Zeit ist das 12. Jahr-

¹ Zur rein musikalischen Ausführung vgl. MGG III, Sp. 1624.

² Sequenz zu Ehren der hl. Maria Magdalena (Chev. 10551). Anhand der neu-mierten Fassung in Stuttgart, Cod. bibl. fol. 38, einem aus dem niederbayrischen Prämonstratenserkloster Osterhofen stammenden Graduale, das 1324 geschrieben wurde (eine Studie darüber befindet sich in Vorbereitung), konnte die musikalische Identität des Incipits festgestellt werden.

³ F. J. MONE, Lateinische Hymnen des Mittelalters II, Freiburg 1854, Nr. 517, und G. MOREL, Lateinische Hymnen des Mittelalters, Einsiedeln 1866, S. 132.

⁴ Dem stehen auch die Einträge der Patrozinien nicht entgegen, da sie sich auf einer beige-bundenen Lage der Hs., auf Papier geschrieben, befinden, also nicht zum ursprünglichen Corpus der Hs. gehören. Der erste, auf Pergament geschriebene Teil ist in sich nicht vollständig. Er enthält: Totenoffizium, Liber generationis, den Versus ad sepulcrum « Dicant nunc Judei », das tropierte Kirchweih-Evangelium, Te Deum laudamus und abschließend das « Tenebre facte sunt » des Karfreitags (Angaben nach der paläographischen Schreibweise). Mit diesem Bestand an Gesangsstücken läßt sich für die Provenienz der Hs. nichts aussagen.

hundert zu erkennen, als Endpunkt zeichnet sich die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ab¹.

Immerhin zeigt sich auch an diesem engen Teilgebiet der Liturgieentwicklung, welche bedeutende Stellung die Schweiz innerhalb der Liturgiegeschichte aufzuweisen hat, auch nachdem das eigentliche liturgische Zentrum des karolingischen und nachkarolingischen Zeitalters, St. Gallen, seiner beherrschenden Stellung beraubt war.

¹ Es sei nochmals betont, daß diese Entwicklung keine gemeinsamen Merkmale mit derjenigen der tropierten Epistel aufweist.